

Goldfarbige Italienerhenne mit prima Form und freiem Stand, könnte in der Schwanzpartie noch geschlossener, birnenförmiger sein.

## Die Bewertung der

# GOLDFARBIGE ITALIENER

Ein Bericht von Preisrichter Martin Backert

**D**as Italienerhuhn war noch bis vor gut 20 Jahren in jedem Dorf anzutreffen. Vornehmlich rebhuhnalsige, goldfarbige oder Kennfarbige Italiener waren gut verbreitet und auf jeder Schau anzutreffen. Heute ist dieses leider nicht mehr so. Obwohl zu den Bundesschauen die Italienerrasse unangefochten den Platz 1 der TOP 10 Liste bei den Hühnern mit ihren 22 Farbschlägen anführt, sind sie auf kleineren Lokal- bzw. Kreis-schauen eher selten geworden. Was eigentlich schade ist. In diesem Beitrag wollen wir rein die Punkte rund um die Bewertung dieser schönen Rasse näher beleuchten. Kommen wir zuerst zum Rumpf und Körperbau. In beiden Geschlechtern wünscht man sich einen breiten, mittelhohen Stand und eine volle tiefe Brust, eine angemessene Schulter-, Rücken- und Sattelbreite mit waagerechter Haltung und fließender Rückenlinie, die in der Mitte leicht nach unten ausgebogen und ohne merkbaren Absatz bis zu 45 Grad in eine breit angesetzten und

harmonisch abschließende Schwanzpartie übergeht.

Weitere hochwertige Merkmale sind eine feste muskulöser Körperbau mit straffer Befiederung und bei der Henne ein tief ausgeprägter Legebau. Die Standhöhe sollte so sein, dass die Schenkel etwa zwei Finger breit sichtbar sind. Nachdem in den Zuchten heute bezüglich Körpervolumen keinerlei Probleme mehr vorherrschen, ist das geforderte Ideal, ein harmonisch abgestimmter Körper mit viel Eleganz und fließenden Linien ohne Kanten und Ecken. Weiter fordert man eine gut ausgebildete, hervortretende Brust, eine ausreichende Schulter-, Rücken- und Sattelbreite und nicht zuletzt ein volles, ausgeprägtes Hinterteil, vor allem bei der Henne.

Die Musterbeschreibung sieht für einen ausgewachsenen Hahn ein Gewicht von 2,5 bis 3 kg und für die Henne 2 bis 2,5 kg vor. Heute hat man dies auf breiter Basis erreicht. Überschwere, plump wirkende Tiere sind daher genauso abzulehnen wie

Oberstes Gebot ist heute eine elegante Linienführung. Bei waagerechtem, mittelhohem Stand ist eine feine ausgewogene Rückenlinie, die ohne Absatz ansteigend in die breit angesetzte Schwanzpartie übergeht, das Maß aller Dinge.



Das ergeben die in der Abbildung angedeuteten zwei Linien. Die gegebene Grundform eines nierenförmigen Halbrades zeigt hier eine stark gerundete Ober- und eine sanft gebogene Unterkante. Die verlängerten Mittellinien der einzelnen Zacken treffen sich im Auge.

leichtgewichtige. So ist festzustellen, das gerade in den letzten Jahren die gezeigten goldfarbigen Italiener formlich schöner als je zuvor geworden sind. So ist eine der Hauptforderung der Verantwortlichen im Sonderverein weiterhin „auf Gesundheit und Lebenskraft“ in den Zuchten besonders Wert zu legen. In diesem Punkt entspricht ein Tier höchsten Anforderungen, wenn es sich im Schaukäfig besonders feurig, munter, frisch, lebendig (nicht scheu) und kraftstrotzend zeigt, ohne mit dem Preisrichterstab angeregt zu werden. Gerade beim Hahn wünscht man sich einen Schwanzabschluss mit breiter voller Besichelung, was einen hohen Adel verleiht. Die Schwanz-, Steuer- und Deckfedern müssen straff anliegen und geschlossen getragen werden. Zu weiche Neben- oder zu lange Sicheln biegen oft schon zu weit unten ab, wodurch dann eine mehr oder weniger große Lücke zu der festeren Hauptsichel entsteht. Offene Schwänze sind unschön, ebenso solche mit jalousieartiger Lage der Steuerfedern, was mit Punktabzügen bedacht werden muss. Nicht zu strafen ist es wenn bei Hahn und Henne die beiden oberen Steuerfedern am Ende etwas ausgebogen sind. Dieses trägt zu einem schönen, abgerundeten Abschluss bei. Gerade die Hähne haben hier so ihre Probleme. So sehen wir seit Jahren in die Hahnkollektionen nur wenige Tiere die hier vollendet und volle fertige Abschlüsse zeigten. Alles was hier unfertig, zu wenig ausgreift und offen in den Schaukäfigen erscheint erhält vom Sonderrichter kein sg 95 mehr, was auch für zu tief stehende Hähne gilt.

## Die Kopfpunkte stehen gerade bei den Italienern besonders im Blickpunkt.

Die Italiener zählen so, mit zu den großkämmigen Rassen im deutschen Rassegeflügelstandard. Schon Arthur Wulf zitierte dies in seinem Italienerhandbuch im Jahr 1922: „Ein schöner Giebel ziert das Haus“. Hiermit ist vor allem der Kopf des Hahnes gemeint. Er soll in genügender Größe eine harmonische Grundlage für den verhältnismäßig großen Kamm bilden. So ist gerade bei den Italienern ein

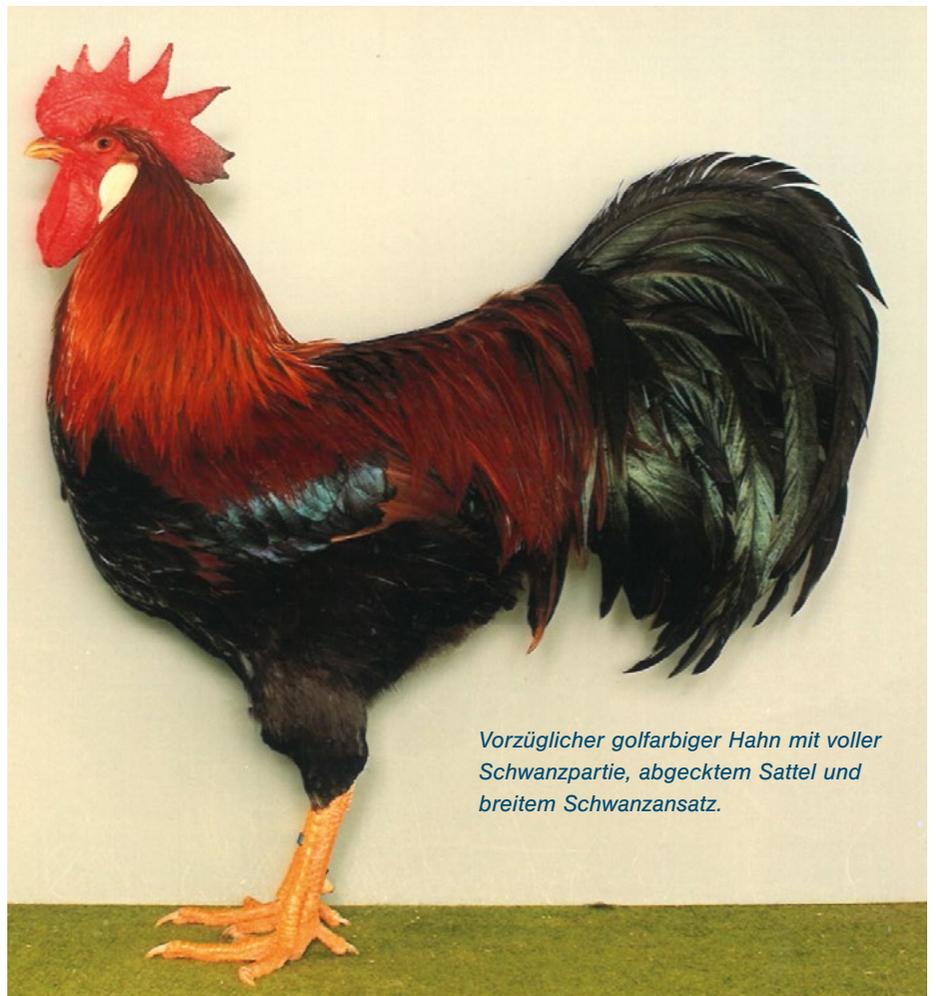


*Vorzügliche Kopfpunkte einer goldfarbigen Italienerhenne mit faltensfreiem Kammlatt und Kehllappen.*

schöner Kopf deshalb von jeher eine besondere Zierde. So fordert der Standard einen fest aufgesetzten, nierenförmigen, gut durchbluteten Stehkamm mit vier bis fünf Zacken ohne Beulen, Falten oder gar Auswüchsen. Die Kammfahne sollte, ohne aufzuliegen, der Nackenlinie folgen. Die Zacken sollen auf einer Linie breit angesetzt sein und bis zur Mitte des Kammlattes reichen. Mehr als sechs Zacken ist immer entgegen zu wirken, werden diese im Ansatz zu schmal und sind als „Griffelzacken“ abzuleh-

nen. Wichtig ist vor allem die Harmonie aller Kammteile (Vor- und Hauptkamm sowie Kammfahre) zueinander. Heute fallen immer wieder in beiden Geschlechtern vermehrt Tiere mit nur drei Zacken an.

Dem wird bei der Bewertung vor allen bei den Sonderrichtern kompromisslos Einhalt geboten. Das Ideal sind vier bis fünf Zacken. Bei mehr als fünf Zacken sind diese in der Regel zu schmal und auch oft nicht einheitlich, was erfahrungsgemäß zu Doppel- und Nebenzacken führt.



*Vorzüglicher goldfarbiger Hahn mit voller Schwanzpartie, abgecktem Sattel und breitem Schwanzansatz.*

Während der Kamm beim Hahn aufrecht steht, ist dies bei der Henne nur im vorderen Teil der Fall, der hintere Teil legt sich harmonisch zur Seite, ohne das Auge zu verdecken. Steh- und Wickelkämme sind bei den goldfarbigen eher seltener geworden und würden als grobe Fehler geahndet. Falten und Beulen bereiten den Züchtern dagegen immer wieder Schwierigkeiten. Das Kammsblatt wird fest und gut durchblutet gefordert. Ein zu weiches Kammsblatt entwertet. Ausschlussfehler sind gemäß AAB, Gabel- und Nebenzacken, sowie Büschelkamm und auch schließlich Gesichtsschimmel bei Jungtieren, was doch immer wieder mal vor allen bei Junghähnen vorkommt und nach AAB mit „b 90“ Punkte bewertet werden muss. Unter Doppelzacken versteht man zwei auf gleichem Grund aufsteigende Kammzacken. Ein nicht ganz gleichmäßiger Zackeneinschnitt drückt zwar die Note, sollte aber nicht gleich als Doppelzacke abqualifiziert werden als Wunsch mit „sg 93“ oder „94“ Punkten kann man sonst feine Form- und Farbentiere noch ohne Bedenken versehen.

Ein zu weiches Kammsblatt führt in beiden Geschlechtern zu einer schlechten Kammlage und bei der Henne zu Dreh- oder Wickelkamm. Was die Kehllappen betrifft, so stehen diese seit einigen Jahren stark im Modetrend besonders glatt und faltenfrei gefordert zu werden. Hier sind vor allem die Rassen mit den größeren Kehllappen, zu denen auch unsere Italienerhähne zählen, besonders betroffen. So muss man immer den Zusammenhang sehen, dass die Kehllappen im engem Zusammenhang mit der Kammgröße stehen. Je größer der Kamm, um so breiter und länger werden dann auch die Kehllappen sein. Unser heutiger Standard fordert sie mittellang, gut gerundet und dünn. Diese sollten in einem passenden Verhältnis zu dem jeweiligen Tier stehen und nicht überbewertet werden. Bei den Italienern glatte, straffe und nach vorne gut gerundete geschlossene Kehllappen zu fordern wäre eine Forderung die züchterisch nicht zu leisten ist. Ja die Kehllappen werden glatt, gleichmäßig und gut gerundet gewünscht. Jedoch muss man akzeptieren dass bei ihrer Größe vor allem beim Hahn, gewisse Längsfalten nicht vermeidbar sein werden. Hier sollte man vor allen bei den Spitzentieren keine übertriebene Forderungen



*Diese 0,1 zeigt eine schöne, breite Feder. Als kleiner Wunsch sei hier vermerkt, in der Grund und Flitterfarbe noch satter.*

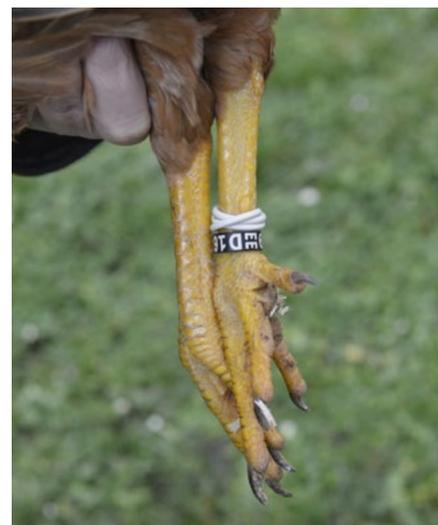
stellen. So gilt es Längsfalten in den Kehllappen sorgfältig zu analysieren, da bei zu dünnem Gewebe sowohl die Größe, wie auch die Länge in Betracht gezogen werden müssen. Hier müssen auch die Allgemeinrichter rassebezogen bewerten. Querfalten sind als grober Fehler und sind klar abzulehnen. Alle federfreien Stellen des Kopfes müssen gut durchblutet sein, das ist Auge feurig rot. Die Ohrscheiben sind fest anliegend, glatt, oval, weiß bis cremefarbig. Durch ihre vom Gesicht abweichende Farbe gehören auch diese zu den schmückenden Teilen des Italienerkopfes. Da die Farbe der Ohrscheiben in innigem Zusammenhang mit der gelben Beinfarbe steht, sollte die ideale Ohrscheibenfarbe einen ganz leichten Stich ins Gelbliche haben.

Beim Hahn fordern wir eine satte gelbe Beinfarbe, wir sprechen von Gelb und nicht Orange. Bei der Henne dagegen müssen wir gewisse Zugeständnisse machen. Gut legende Hennen lassen naturbedingt im gelben Pigment, das vorrangig bei der Bildung des Dotters verbraucht wird, nach, was sich besonders bei späteren Schauen bemerkbar macht. Es genügt daher, wenn bei diesen Hennen die Beinfarbe noch gelb ist. Es tut einem weh, wenn eine fleißige Leistungsträgerin in diesem Punkt zurückgesetzt wird. Helle gar fleischfarbige Läufe sind jedoch fehlerhaft. Mit den leidlichen Hennensporen haben die Goldfarbigen heute weniger Probleme, aber es gibt sie vereinzelt noch.

Halten wir uns hier an die AAB, die unter VII.6.f schreibt: „Starke Sporenbildung bei Hennen ist gegeben,



*Eine breite Feder mit der richtigen Flitterzeichnung und gewünschter feiner Rieselung.*



*Auch bei den Hennen wird eine reine, satte Lauffarbe verlangt. Bei legenden Hennen sollten bei der Bewertung immer Zugeständnisse gemacht werden.*

wenn die Sporen wesentlich größer als eine Erbse sind und der Ring nicht mühelos darüber hinweggestreift werden kann“. Vermehrt treffen wir heute bei unseren Schauen Tiere mit allzu starken Ständern an, bei denen der Ring kaum noch Spielraum hat. Derartige grobknochige Tiere gehören zurückgesetzt und erhalten kein „hv“ und „v“ mehr. Tiere mit unkorrekter Hinterzeihenstellung auch im Sprachgebrauch als Entenfuss genannt, gehören nicht in den Ausstellungskäfige und führt zur Note u0. Farbe, Zeichnung, Feder spielen im Einklang beim Hahn eine große Rolle. Als allgemeine Faustregel möge hier gelten, satt im Hals und Sattel und nicht zu dunkel im Rücken bei voller Glanzfülle vor allem Grünglanz ohne violett! Den Hals- und Sattelbehang bei Hahn wünscht man sich goldig, Schulterdecken und Rücken saftig goldrot und leichte, scharf abgesetzte, braune Brust- und Schenkelzeichnung. Hähne mit heller, lehmfarbiger oder auch klatschig roter Brust-, Schenkel- und Flankenzeichnung sind ebenso abzulehnen wie solche mit reinschwarzer Brust.

Ein Absetzen im Halsbehang (heller Halskragen) ist ein sicheres Zeichen von Mangel an Gold in der Grundfarbe führt zur Note „g92“.

Im Halsbehang wünschen man sich einen schmalen schwarzen Schaftstrich, wogegen dieser wiederum im Sattelbehang nicht gern sehen wird. Zuviel Schwarz ist hier ebenso ein Anzeichen für eine Überfülle von schwarzem Farbstoff wie zu dunkle, kastanienbraune Rückenfarbe. Die Schwingenfarbe der Hähne soll schwarz sein. Weiß in den Schwingen bezeichnen wir als Schilf. Bei minimalem einseitigem Austreten kann man noch Milde walten lassen.

Beidseitige stark schilfige Schwingen müssen wir ablehnen und bringt die Note b90. Das Mantelgefieder unserer Hennen wird durch die fünf Schönheitsfaktoren: Grundton, Rieselung, Goldflitter, Nervzeichnung und Federform bestimmt. Ein optimal abgestimmtes Verhältnis dieser fünf Faktoren zueinander ist das Ideal. Gefordert wird eine lichtbraune Grundfarbe, wobei die Tönung einen gewissen Spielraum zulässt, wenn nur die Einheitlichkeit gewahrt bleibt. Die Rieselung fordert man schwarz (nicht zu grob und rußig) und den Federkiel weißgelb. Dem Goldflitter, der schließlich unsere Lieblinge so liebenswert

macht, kommt natürlich besondere Bedeutung zu. Die Lichtverhältnisse in den jeweiligen Ausstellungshallen machen es häufig den Preisrichtern nicht leicht die Hals- und Sattelfarbe beim Hahn und die Grund- und Flitterfarbe bei der Henne zu beurteilen. Es ist nicht verboten eine Henne oder Hahn mal ans Tageslicht zu tragen und dann in der Halle die Tiere mit der idealen Farbe herauszufinden. Auch auf den Farbfotos ist auf Grund von Belichtungsverhältnissen nicht immer der tatsächliche Farbton des Tieres dargestellt. Für den Allgemeinrichter erscheint mir wichtig, bei der Bewertung, Form- und Kopfpunkte soweit Ausschlussfehler in den Vordergrund zu stellen. Die absoluten Feinheiten in Farbe und Zeichnung brauchen auf kleineren Ausstellungen nicht den Stellenwert zu haben wie auf einer Bundes- oder Sonderschau. Der Flitter soll scharf abgesetzt und intensiv goldig sein, die Feder möglichst rund, dachziegelartig gelagert und das Federfeld weit sichtbar. Bei diesem gewünschten Farbstoffreichtum ist eine lachsfarbige bis rotbraune Brustfarbe automatisch gegeben. Eine klare Zeichnung auf Flügeldecken und Schenkel ist besonders begehrenswert, die normalerweise hier etwas nachlässt. Hennen mit besonders satter Farbe zeigen mitunter auf den Flügeldecken etwas mehr oder weniger roten Farbstoff. Stört dieser das Gesamtbild,

dann müssen wir ihn als Rost bemängeln. Hier muss man jedoch behutsam zu Werke gehen.

Es gilt die Devise, was von außen am Käfig am Tier nicht sichtbar ist, ist nicht zu viel und wird nicht mit Punktabzug bestraft.

Anton Müller Kenner der Rasse schrieb in seinen Artikel einst „Das man den gleichen roten Farbton, der auf den Decken einer satten, farbstoffreichen Henne als nicht störend empfunden wird, würde man bei einer helleren Henne beanstanden, eben weil er nicht mit der helleren Farbe harmoniert“. Eine unschöne verschwommene Zeichnung ist oft dadurch gegeben, dass der Flitter zu breit und die Feder zu spitz ist. Die Federstruktur beim Hahn und der Henne wird straff anliegend gefordert. Die Feder selbst sollte hart, mittellang, gut gerundet und dachziegelartig gelagert sein. Ist diese allgemein zu kurz, was sich das besonders in der Schwanzlänge auswirken, dann wirken diese Tiere bei einem gewünschten geräumigen Körperbau im Erscheinungsbild zu kurz und damit zu plump. Dazu sollten die Schwanzfedern wie die zwölf Steuer- und zwei Deckfedern straff anliegen und geschlossen getragen werden. Offene Schwänze sind unschön, ebenso solche mit jalousieartiger Lage der Steuerfedern, Tiere die dieses zeigen können kein „sg“ mehr erhalten.



*Vorzügliche, goldfarbige Italienerhenne mit bestechender Form, Stand, Federbreite, Lauf-  
farbe, Kopfpunkten und birnen-  
förmigen Abschluss.*